

**Evangelisch-reformierte Landeskirche
des Kantons Graubünden**

Bericht

**über die Verhandlungen der Synode
vom 23. bis 27. Juni 2016
in St. Antönien**

INHALT

I. Dekanat / Kirchenrat	3
II. Eröffnung.....	4
<i>Eröffnungsansprache der Dekanin Cornelia Camichel Bromeis.....</i>	<i>4</i>
<i>Ehrung der verstorbenen Synodalen</i>	<i>10</i>
III. Berichte und Referentinnen/Referenten an der Synode	11
IV. Neue Mitglieder.....	12
V. Kirchenrätliche Vorlagen	14
VI. Pastorkonferenz	14
VII. Ausflüge und Volksabend – Synodalsonntag.....	15
<i>Volksabend und Ausflüge.....</i>	<i>15</i>
<i>Probe des Synodalchors</i>	<i>15</i>
<i>Synodalgottesdienst mit Rezeptionsfeier in der Kirche zu St. Antönien.....</i>	<i>15</i>
<i>Fussballspiel.....</i>	<i>16</i>
<i>Ehrung der Jubilare.....</i>	<i>16</i>
VIII. Wahlen durch die Synode	16
IX. Anträge.....	17
X. Abschluss der Synode	17
XI. Synodalkasse	18

I. Dekanat / Kirchenrat

Dekanat

Dekanin Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis, Davos Platz

1. Vizedekan Pfr. Thomas Müller, Arosa

2. Vizedekan Pfr. Kaspar Kunz, Chur

Quästorin Pfrn. Simona Rauch, Vicosoprano

Kanzellar Pfr. Rüdiger Döls, Malans

Vizekanzellar Pfr. Kurt Bosshard, Igis

Synodalproponenten Pfr. Robert Naefgen-Neubert, Tamins, und
Dr. Boglarka Hadinger, Tübingen

Synodalpredigerin Pfrn. Claudia Bollier Hülsen, Davos Monstein

Stimmzählerin Pfrn. Suzanna Hulstkamp, Donat

Stimmzähler Pfr. Haiko Behrens, St. Peter

Minister synodi Pfr. Bernd Steinberg, Trin

Gesangsleiter Pfr. Peter Wydler, Bivio

Kirchenrat

Präsident Andreas Thöny, Landquart,
Departemente 0 und 5

Dekanin /
Vizepräsidentin Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis,
Davos Platz, Departement 1
Frank Schuler, Chur, Departement 2
Christoph Jaag, Schiers, Departement 3
Pfr. Roland Just, Disentis/Mustér, Departement 4
Barbara Hirsbrunner, Scharans, Departement 6
Pfrn. Miriam Neubert, Tamins, Departement 7

II. Eröffnung

99 Synodale, 14 Provisorinnen und Provisoren, einige Gäste sowie Kirchgemeindeglieder versammeln sich am Donnerstag, 23. Juni 2016, in der Kirche zu St. Antönien zur Eröffnungsfeier der Synode.

Die Kirchgemeindepäsidentin Elfi Egli begrüsst die Synode auf das Herzlichste und wünscht den Synodalen, dass sie «einen angenehmen Aufenthalt, gute Gespräche an den Sitzungen und viel Unterhaltsames und Humorvolles bei uns in St. Antönien erleben dürfen».

Eröffnungsansprache der Dekanin Cornelia Camichel Bromeis

Liebe Synodale, liebe Provisorinnen, liebe Provisoren, liebe Mitglieder des Kirchenrats, liebe Gäste

Mit der Einladung der Kirchgemeinde St. Antönien haben wir die Broschüre erhalten «St. Antönien. Leben mit Lawinen». Darin ist in der Mitte eine Karte abgedruckt mit Rundwanderwegen. Die Broschüre nimmt die Landschaft auf diesen Wegen in den Blick, beschreibt unterwegs Natur und Kultur. Die Art der Beschreibungen hat mir sehr gut gefallen. Mit dem Lesen dieser wenigen Seiten hatte ich das Gefühl, ein bisschen in St. Antönien angekommen zu sein – obschon ich die Broschüre ganz woanders, im Zug oder zu Hause in Davos, gelesen habe.

Sie hat mir eine Welt erschlossen, und dies mit wenigen Worten. Und dabei ist mir eines ganz besonders in Erinnerung geblieben, ein Wort im Vorwort, das mein ganzes Lesen, meinen Blick auf den Synodalort 2016 geprägt hat.

Da schreibt nämlich Peter Loretz, der Präsident der Walservereinigung Graubünden:

«St. Antönien sei ein potentialarmer Raum, sagt man. Wo sich Bewohnerinnen und Bewohner eines Dorfes, eines ganzen Tales durch zahlreiche Lawinenkatastrophen nicht einschüchtern liessen, wo man es verstand, mit Lawinenverbauungen, Aufforstungen und Ebenhöch den <grossen Schnee > zu bändigen, ist man nie potentialarm.» (S. 2)

Mit diesem Vorwort merkte ich, dass ich meinen Blick auf diese Landschaft, die mit dem Slogan «Hinter dem Mond links» für einen sanften Tourismus wirbt, auf eine bestimmte Art sehen lernte:

Ich habe unseren Synodalort als «selbst–bewusst» wahrgenommen. Nicht im Sinne von überheblich oder arrogant, sondern schlicht im realistischen Bewusstsein, was an Möglichkeiten vorhanden ist.

Mit einem solchen Selbstverständnis möchte ich diese Synode auch gestalten. Und so lautet mein Vorwort: «Die Kirche werde kleiner, älter, ärmer, sagt man. Wo aber die Mitglieder einer Bündner Kirche in den verschiedensten Kirchgemeinden jährlich eine Synode zu empfangen verstehen, welche die ganze Pfarerschaft zusammenbringt, wo um gesunde Strukturen gerungen wird, wo Theologie auf den Punkt gebracht und Gemeinschaft gepflegt wird, ist man nie potentialarm.»

Mit unserem eigenen Blick gestalten wir unsere Wirklichkeit. Anders formuliere ich das mit Rose Ausländer, einer jüdischen Dichterin des 20. Jahrhunderts:

*Ich glaube an die Wunder
der Worte
die in der Welt wirken
und die Welten erschaffen*

Liebe Synode, wie steht's bei uns mit dem Glauben an die Wunder der Worte, die in der Welt wirken und die Welten erschaffen?

Wir sind innerhalb der christlichen Gemeinschaften wohl die Konfession «des Wortes». Als Protestantinnen und Protestanten haben wir nicht nur ein Buch als Grundlage unseres Glaubens, sondern seit der Reformation die Betonung auf dem «*sola scriptura*».

Mit der Predigt als Zentrum unseres Gottesdienstes stehen wir als evangelisch-reformierte Bündner Kirche in dieser Tradition.

Dass Worte Welten erschaffen können, das ist wohl unbestritten. Worte können aber genauso gut Welten zerstören. Unbedachte Worte. Verletzende Worte. Einmal ausgesprochen sind sie nicht mehr zurückzuholen.

Als Buchreligion, als «Wort-Konfession» sind wir da wohl besonders in der Pflicht, auch darauf zu achten, wie Worte wirken. Als Theologinnen und Theologen, die sich von Berufs und Amtes wegen mit dem Wort beschäftigen, haben wir eine besondere Verantwortung. Als Pfarrerinnen und Pfarrer im Amt kennen wir die Konsequenzen von Worten aufs Leben, die bedacht oder unbedacht gesprochen worden sind. Die Kraft von Worten ist darum auch prägend für die Kommunikation der kommenden Jubiläums-Jahre.

Das Reformationsjubiläum steht vor der Tür.

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund SEK hat Wortspiele kreiert, die unsere reformatorischen Eigenarten auf den Punkt bringen. Sie gefallen mir – sie lassen sehr viel Spielraum, und je nach Zusammensetzung ergeben sie ganz neue Aspekte einer «ecclesia semper reformanda», inklusive der Herausforderungen, die sich an uns stellen.

Quer denken – frei handeln – neu glauben: So lauten die Worte auf Deutsch. Wenn wir sie anders kombinieren, kommen auch die Probleme in den Blick, die wir heute kennen: Frei denken – quer glauben – neu handeln.

Was machen wir als Kirche im Gegenüber zu den Freidenkern? Der zunehmenden «bekenhenden» Atheisten? Wie verhalten wir uns gegenüber all den anderen Glaubenden, die quer zu uns glauben? Gegenüber den Esoterischen, den Freikirchlichen, den Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften? Wie handeln wir da? Wie verhalten wir uns diesen gegenüber, die uns befragen – und vielleicht auch in Frage stellen?

Wir treten heute ins Gespräch mit Rifa'at Lenzin, einer muslimischen Religionswissenschaftlerin, um die Sprache ihrer Religionsgemeinschaft kennen zu lernen. Um mit ihr gemeinsam «der Herausforderung der Säkularisierung und der Migration» begegnen zu können, so wie der Titel ihres Referats lautet. Vielleicht schaffen wir es, mit einer gemeinsamen Sprache neue Welten zu schaffen, unser aller Sinn entsprechend.

Im Italienischen klingt es so: *Riflessione libera – azione concreta – fede gioiosa.*

Und auf Romanisch: *Vulair pensar – pudair agir – dastgar crair.*

Erhalten und entwickeln uns diese Wortspiele zur Reformation die Sprachfähigkeit mit andern? So dass wir – auch als «wachsende» Minderheit – in der Gesellschaft unser Potential ausschöpfen können?

Mit ein paar Gedanken zur Synode, zur Landeskirche und zu den Medien möchte ich einige Möglichkeiten aufzeigen:

1. Synode

Wie steht es bei uns als Synode mit dem Glauben an die Wirkmacht des Wortes? Zwei Begebenheiten haben mir im vergangenen Jahr das Potential unserer Bündner Synode besonders in Erinnerung gerufen:

- Bei der Verleihung des Labels «Reformationsstadt Europas» an Ilanz hat der Überbringer von der GEKE erstaunt festgestellt, was wir mit unserer Bündner Pfarrsynode für eine spannende pastorale Struktur hätten inmitten unserer reformierten Kirchenlandschaft. Da bräuchte es ja gar nicht den Blick in die anglikanische Kirche. Der Sitz der GEKE ist in Wien – von Österreich aus sind wir ja näher gelegen als England.
- Die Pfarrerinnen und Pfarrer waren im Kanton Bern Angestellte des Kantons. Da wird nun eine Trennung vollzogen, hin zur Kirche. Die Pfarrschaft fragt sich deshalb, wo denn nun ihr Platz in der Landeskirche sei. Aus diesem Anlass war ich eingeladen, ein Referat zu halten. Und auch der Vorstand des Berner Pfarrvereins hat mit ein bisschen Wehmut auf unsere bald 500 Jahre alte Struktur der Synode geschaut mit ihren Kompetenzen als Wahlgremium in verschiedene Ämter, als Vernehmlassungsorgan, als Verantwortliche für Liturgie und Unterricht. Als Ort der Gemeinschaft mit dem Recht auf Ordination und Aufnahme in die Synode.

Als Kirche ist die Predigt, die Verkündigung des Evangeliums, des Wortes Gottes, im Zentrum ihres Wirkens. So steht nach wie vor auch diese Form, die Predigt, als Vorstellung zur Aufnahme in die Synode im Zentrum. Immer wieder höre ich die Anfrage aus unserer Mitte, ob dies noch «zeitgemäss» sei. Es gibt Stimmen, die sagen, so viele Predigten zu hören sei langweilig. Oder es sei nicht die richtige Form, um einen Pfarrer, eine Pfarrerin in unsere Mitte aufzunehmen.

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, ihr hört es zwischen den Zeilen, ich mag diese Predigten gerne. Die Initiative, an dieser Form zu rütteln, wird nicht von mir ausgehen. Dieses Anliegen müsste anderweitig aus der Synode herauskommen. *«Ich glaube an das Wunder der Worte, die Welten erschaffen»*. Und jede Predigt hat ihre Wirkung.

Was für «Welten» wir in unserer Synode zulassen wollen und welche nicht, das möchte ich, ja das müssen wir als «ecclesia semper reformanda» immer wieder diskutieren.

Die Form der Predigt aber möchte ich persönlich gerne beibehalten. Wenn Worte Welten erschaffen, dann gibt es kaum eine bessere Form, eine Kollegin oder einen Kollegen kennen zu lernen.

Zu definieren wäre aber, nach welchen Kriterien wir allenfalls ein «Nein» oder ein «Ja» bei der geheimen Abstimmung zur Aufnahme in die Synode hinter einen Namen schreiben. Hier tragen wir alle eine episkopale Verantwortung, als Teil der gesamten Synode. Viele Einzelne können plötzlich eine Mehrheit bilden, die nicht zufällig entstehen darf, sondern die gut begründet sein will.

Und damit leite ich über zum nächsten Gedanken:

2. Landeskirche

In unserer Landeskirche hat die Diskussion um den revidierten Entwurf unserer landeskirchlichen Verfassung begonnen. Eine geballte Ladung an verdichteten Wörtern hat unterschiedlichste Assoziationen hervorgerufen. Paragraphen, Artikel, Absätze sind über Jahre von zwei verschiedenen Kommissionen entwickelt, umformuliert, verworfen, akzeptiert und schliesslich verfasst worden. Der Kirchenrat hat als weitere Instanz intensiv gegengelesen und Ergänzungen angebracht. Was für eine Wirklichkeit bilden nun diese Verfassungsartikel ab? Was sehen wir als Synode für Auswirkungen? In welche Lebenswelten sprechen die Absätze hinein – und wie kommen sie an?

Als Synode werden wir uns anstelle der Arbeitstagung mit diesem Thema befassen. Einen Aspekt hebe ich hervor: Wir sind als Synode eine versammelte theologische Kompetenz. Die Entwicklung der Synode zu einem noch stärkeren theologischen Kompetenzzentrum aber ist möglich und für mich auch wünschenswert. Zum Beispiel dadurch, dass die Pastoralkonferenzen neu ausdrücklich erwähnt werden in der Verfassung und bei der Synode angesiedelt sind.

So können Themen auf die Synode hin bereits vorbesprochen werden – und ermöglichen der Synode fundierte theologische Stellungnahmen, die nicht nur innerhalb weniger Stunden durchbesprochen und verabschiedet werden.

Synodale können sich auf diese Weise nach Interessen verstärkt einbringen, die Ressourcen, die wir jede und jeder von uns mitbringen, können so vermehrt in der Gemeinschaft zum Tragen kommen. Wir als Profis «am Wort» können uns als Synode auf diese Weise besser vernehmen lassen.

Und das ist wichtig, in einer Zeit, in der mehr denn je auf allen Kanälen von Profis und Laien geschrieben, gepostet, getwittert, gebloggt und gelikt wird. Es ist wichtig, erkennbar, glaubwürdig und mit Autorität aufzutreten.

Und damit komme ich zu einem letzten Gedanken, der zeigt, dass keine andere Zeit vor uns wohl so intensiv durch Worte Welten erschaffen liess und auch unbegrenzte Wirklichkeiten erzeugen konnte. Als Gegenreaktion auf diese Grenzenlosigkeit erleben wir auch eine Zeit, die von Abgrenzung geprägt ist, die angstbesetzt ist und Fremdenfeindlichkeit schürt.

3. Medien

Als Konfession, die mit dem Buchdruck zusammengewachsen und erstarkt ist, als Kirche, die viel Personal hat, die des Wortes mächtig ist, sehe ich viel Potential für uns in unserer heutigen medialen Zeit.

Die Reformation hat sich damals rasch verbreitet durch den Buchdruck. Dies war ein laufender Prozess, der durch keine Buchverbrennungen, durch keine Verbote irgendwelcher Instanzen aufzuhalten war. Heute leben alle miteinander verbunden, bewusst oder unbewusst. Google und Facebook lassen grüssen. Sich diesem Prozess des WWW, der weltweiten Vernetzung, zu verweigern, ist sinnlos. Einen sinnvollen Umgang damit zu finden, hat Zukunft.

Die Chance, über Medien an Menschen zu gelangen, ist gleichzeitig auch eine grosse Herausforderung. Die vielen verschiedenen Kanäle zu bespielen, ist nicht einfach. Über die verschiedenen Kanäle erreichen wir verschiedene Gemeinschaften, die unterschiedlich funktionieren. Gemeinschaften sind heute frei wählbar, auch in den kleinsten Dörfern. So sind sie auch austauschbar geworden. Eine Kirchengemeinde hat hingegen auch andere Qualitäten, mit denen sie sich auf diesem Feld der unbegrenzten Möglichkeiten bewegen muss.

Hier ist ein Lernprozess im Gange, der noch eine Weile dauern wird. Auf langjährige Erfahrungen zurückgreifen zu wollen, ist noch nicht möglich. Das kann unter Druck setzen, entlastet aber auch, weil es allen gleich geht.

Als Menschen, die wir ein Bewusstsein haben dafür, wie Worte in der Welt wirken, wie sie Welten erschaffen und zerstören können, haben wir gesellschaftlich etwas anzubieten: Eine Medienethik. Erkenntnisse aus der Aufarbeitung historischer Begebenheiten, die eine Reformation beflügelt oder gefährdet haben, bringen uns auch in dieser Hinsicht weiter.

Liebe versammelte Synode in St. Antönien!

Die Menschen hier haben mit Lawinen zu leben gelernt. Nach vielen schmerzlichen Erfahrungen haben sie die Ursachen zu bekämpfen gewusst. Aufforstungen, Lawinenverbauungen, «Ebenhöch» (das sind Verbauungen hinter den Häusern) und Bauland ausserhalb der Gefahrenzonen sind Massnahmen, mit denen sie nach langjähriger Erfahrung ihren Lebensraum gesichert haben. So lernen wir auch als Kirche immer wieder mit allen möglichen «Lawinen», die uns bedrohen oder auch mal über uns hereinbrechen, umzugehen.

Denn eine Kirche, die sich auf dem Wort Gottes gegründet weiss, die vom Wort Gottes zu leben weiss, ist nie potentialarm.

Ich zitiere zum Schluss gerne das ganze Gedicht «*Glauben*» (von 1978) von Rose Ausländer:

*Ich glaube an die Wunder der Welten
dieser Welt und der unendlichen
unbekannten Welten*

*Ich glaube
an das Wunder der Träume
Träume im Schlaf
und im Wachen*

*Ich glaube an die Wunder
der Worte
die in der Welt wirken
und die Welten erschaffen*

*Ich glaube
an dich
Lebensbruder.*

Ich erkläre hiermit die Synode in St. Antönien 2016 für eröffnet.

Ehrung der verstorbenen Synodalen

Die Synode gedenkt an der Eröffnungsfeier ihrer verstorbenen Synodalen Giacun Caduff (1936–2016) und Jörg Zinsli (1946–2016).

III. Berichte und Referentinnen/Referenten an der Synode

Dr. Rifa'at Lenzin, Dozentin und Lehrbeauftragte an den Universitäten Fribourg, Luzern und Zürich sowie Co-Leiterin und Fachreferentin für den Bereich Islam am Zürcher Lehrhaus, hält einen Vortrag zum Thema «Herausforderungen durch Säkularisierung und Migration – eine muslimische Perspektive». Der Vortrag steht auf der Website www.synode.gr zum Download bereit.

Barbara Hirsbrunner, Kirchenrätin, berichtet über die «Migrationscharta» und informiert über Aktuelles aus dem Departement «Mission, Ökumene und Diakonie».

Andreas Thöny, Präsident der Herausgeberkommission von «reformiert.Bündner Kirchenbote», berichtet von der Kommissionarbeit. Im Rahmen des Kirchenratsfensters orientiert er die Synodalen über den Entscheid der Rekurskommission im Fall der Präsidiumswahl in der Evangelischen Kirchgemeinde Chur. Ausserdem stellt er seine Idee eines landeskirchlichen Flashmobs für das Jahr 2017 vor.

Dr. Frank Schuler, Kirchenrat, stellt den Bericht des Kirchenrates zur Thematik «Pfarrstellenbemessung» vor und orientiert die Synodalen über den vorgesehenen Zeitplan zur Umsetzung der Verfassungsrevision.

Stefan Junger, Chef Armeeseelsorge, stellt die Arbeit der Armeeseelsorge vor: «Chance und Notwendigkeit der Armeeseelsorge».

Dorothea Strietzel und **Manuela Perrinjaquet**, Sozialpädagoginnen beim Blauen Kreuz Graubünden, stellen ihre Arbeit und insbesondere ihre Angebote für Kinder und Jugendliche alkoholabhängiger Menschen vor.

Hansueli Walt, Pfarrer in St. Gallen, informiert über die «Ostschweizer Stipendienstiftung» und berichtet aus der Arbeit der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz.

Miriam Neubert, Kirchenrätin, berichtet aus dem Kirchenbund sowie über den Planungsstand der Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum 2017.

Susanna Meyer Kunz, Spitalseelsorgerin in Chur und Beauftragte der Landeskirche für Palliative Care, informiert die Synodalen über Möglichkeiten zur Vernetzung mit den Institutionen von Palliative Care in den Kolloquien.

Bei Bedarf können die Berichte beim Kanzellar angefordert werden.

IV. Neue Mitglieder

An der Synode St. Antönien werden die folgenden Bewerberinnen und Bewerber aufgenommen:

Pfr. Thomas Bergfeld

geboren 1970
heimatberechtigt in Deutschland
Provisor in der Kirchgemeinde Klosters-Serneus seit 01.12.2013
gewählt am 14.06.2016 nach Klosters-Serneus

Pfr. Daniel Klingenberg

geboren 1962
heimatberechtigt in Schaffhausen SH
Provisor in Davos (Klinikseelsorge) seit 15.08.2015
gewählt am 19.03.2016 (Kirchenratsbeschluss)

Pfrn. Viola Schenk

geboren 1973
heimatberechtigt in Deutschland
Provisorin in Domat/Ems seit 01.11.2013

Pfrn. Hannah Thullen

geboren 1988
heimatberechtigt in Bonaduz GR
Provisorin in Davos Dorf / Laret seit 01.09.2015
Gewählt nach Davos Dorf / Laret am 16.06.2016

Pfrn. Maria Wüthrich

geboren 1953
heimatberechtigt in Trub BE
Provisorin in Ilanz seit 01.08.2015
gewählt nach Ilanz am 22.04.2016

Die Bewerberinnen und Bewerber stellen sich der Synode mit Curriculum vitae und einer Predigt vor:

Thomas Bergfeld

Röm. 12, 21

Daniel Klingenberg

Mk. 4, 35-41

Viola Schenk

Eph. 2, 17-22

Hannah Thullen

Mt. 20, 1-14

Maria Wüthrich

Joh. 20, 19-28

V. Kirchenrätliche Vorlagen

Vernehmlassung zur Verordnung über den Finanzhaushalt und die Finanzaufsicht (FHV)

Der Kirchenrat hat auf Anregung und in enger Absprache mit der Geschäftsprüfungskommission die Ausarbeitung der vorliegenden FHV an die Hand genommen. Ein erster Entwurf wurde vom Kirchenrat aufgrund der breit ausgelegten Vernehmlassung in einigen Punkten angepasst. Die FHV regelt insbesondere die Führung des Finanzhaushaltes in der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Graubünden und in den Kirchgemeinden.

Die Synode nimmt nach kurzer Diskussion den vorliegenden Entwurf der FHV mit 69 Ja-Stimmen bei 4 Enthaltungen an.

VI. Pastoralkonferenz

Die Synodalproponenten Robert Naefgen-Neubert, Tamins, und Dr. Boglarka Hadinger, Tübingen, halten eine Proposition zum Thema «Ich bin die Person, die ihr seht – die Kunst, man selbst zu sein, und dabei nach aussen hin auch so zu wirken».

Die Synodalproposition steht unter www.synode.gr zum Download bereit.

VII. Ausflüge und Volksabend – Synodalsonntag

Volksabend und Ausflüge

Am Freitagabend wird zum Nachtessen in die Turnhalle St. Antönien eingeladen. Nach dem ausgezeichneten Essen ist Unterhaltung und Tanz mit der «St. Antönier Husmusig» und «Dä jungä Prättiger» angesagt. Auf die jungen Musiker/-innen ist die gastgebende Gemeinde besonders stolz. Ehemalige Pfarrpersonen erzählen Anekdoten aus St. Antönien. Die Dekanin verdankt den gelungenen Abend auf das Herzlichste.

Am Samstagnachmittag werden die folgenden Ausflüge angeboten:

1. Individuelle Besichtigung Dorfmuseum «Poschtchäller»; in den anschliessenden Räumen zeigt die Scherenschnitt-Künstlerin Monika Flütsch-Gloor ihr Atelier und einige Werke;
2. Werkstattbesuch bei Andres Luck, Ascharina, Waffengraveur und Büchsenmacher;
3. Wanderung via Bärgli–Partnunsee zum Apéro-Empfang.

Im Anschluss an die Ausflüge lädt die Gemeinde Luzein zu einem Apéro-Empfang mit der Musikgesellschaft Pany und einem Grusswort des Gemeindepräsidenten Christian Kasper beim Berghaus Sulzfluh in Partnun.

Probe des Synodalchors

Der Synodalchor probt am Samstagabend in der Kirche zu St. Antönien.

Synodalgottesdienst mit Rezeptionsfeier in der Kirche zu St. Antönien

Der Gottesdienst wird durch das Dekanat, den Synodalchor unter der Leitung von Peter Wydler sowie Jeanette Meier Valer (Orgel) und Jürg Valer (Trompete) gestaltet.

Die Predigt hält Pfrn. Claudia Bollier Hülsen, Davos Monstein, über Kolosser 3, 5-17.

Die unter «IV. Neue Mitglieder» genannten Pfarrpersonen werden in die Synode aufgenommen.

Im Anschluss an den Gottesdienst lädt die Kirchengemeinde St. Antönien zum Apéro im Schulhaus ein.

Fussballspiel

Das hochalpine Spiel auf der Engiwiese zwischen dem «FC Hinter dem Mond links» und den «Pastors United» endet unentschieden 2:2.

Ehrung der Jubilare

Die Leitung dieser Feier am Sonntagnachmittag übernimmt der 2. Vizedekan Kaspar Kunz. Hubert Zurkinden spielt Orgel.

Folgende Jubilare sind anwesend:

25-Jahr-Jubiläum (Zuoz 1991)

Mirjam Leuzinger

Klaus-Henning Müller

Urs Zangger

50-Jahr-Jubiläum (Samedan 1966)

Theodor Fliedner

Josias Florin

Christian Kober

Marguerite Schmid

Klaus Otte (*Tschierschen 1965; er konnte an der letztjährigen Synode nicht anwesend sein*)

VIII. Wahlen durch die Synode

Gesangsleiter 2017

Pfr. Peter Wydler

Synodalpredigerin 2017

Dekanin Cornelia Camichel Bromeis

Kirchenrat 2017/2020

Pfr. Roland Just

Pfrn. Miriam Neubert

Liturgiekommission

Pfrn. Gisella Belleri

Pfr. Stephan Bösiger

Pfr. Daniel Klingenberg

Pfr. Kaspar Kunz

Pfr. Albrecht Merkel

Synodalort 2017	Pfr. Gottfried Spieth
10-Jahresbericht 2017 (Diese Wahl wurde an der ausserordentlichen Synode vom 1. Februar 2016 in Chur durchgeführt.)	Kirchgemeinde Ilanz Pfr. Daniel Bolliger Pfr. Thomas Müller Pfrn. Gabriele Palm Pfr. Gottfried Spieth Pfr. Rolf Weinrich

IX. Anträge

Die Synode überweist dem Kirchenrat keine Anträge.

X. Abschluss der Synode

Die Dekanin beschliesst die Synode mit dem Schlussgebet.

Der Gesangsleiter stimmt das Synodallied «Vertraut den neuen Wegen» an.

Chur, im August 2016

Rüdiger Döls, Kanzellar

Der Bericht wurde am 23. August 2016 vom Dekanat genehmigt.

Cornelia Camichel Bromeis, Dekanin

XI. Synodalkasse

Erfolgsrechnung vom 01.01.–31.12.2015	Ausgaben	Einnahmen
	CHF	CHF
Zinserträge		14.40
Auslagen der Synode	1'870.00	
Verwaltungskosten/-spesen	17.70	
	<u>1'887.70</u>	<u>14.40</u>
Jahreserfolg		<u>CHF -1'873.30</u>

Vermögensrechnung per 31.12.2015	Aktiven	Passiven
	CHF	CHF
GKB CA 297.275.100	25'865.00	
Vermögen am 1. Januar 2015	CHF 27'738.30	
Erfolg Laufjahr	<u>CHF -1.873.30</u>	<u>25'865.00</u>
	<u>25'865.00</u>	<u>25'865.00</u>

13.08.2016